

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Montag, den 9. Oktober 1916.

Preis 2 Cents.

No. 243.

## „U 53“ erhebt einen schweren Zoll von den Allirten.

### Sat nicht weniger als sechs Dampfer in die Tiefe gesandt.

### Heillose Panik

#### Sat die Thätigkeit des Tauchboots unmittelbar vor den Thoren Amerikas verursacht.

#### Vier britische, ein holländischer und ein norwegischer Dampfer fallen dem deutschen Tauchboot zum Opfer.

Ein Verlust an Menschenleben war an geschätzlich bei diesen Torpedierungen nicht zu verzeichnen. — Einer der besten englischen Dampfer war der Passagier-Dampfer „Stephano“ mit 140 Personen an Bord. — Außerdem wurden die folgenden englischen Dampfer durch wohlgezielte Torpedos vernichtet: „Strathdene“, „Kingston“ und „West Point“. — Dasselbe Schicksal theilten der holländische Dampfer „Bloomersdijf“ und der norwegische Dampfer „Christian Rudben“. — Die „Stephano“ war als Eisbrecher an die russische Regierung verkauft worden. — Befand sich auf ihrer letzten Fahrt. — Alle Fahrzeuge fanden ihr Ende in der unmittelbaren Nähe von Kautudet. — Der amerikanische Dampfer „Kansan“ angehalten, aber nicht weiter belästigt. — Von den englischen und französischen Kriegsschiffen welche die Küste patrouillieren, ist keine Spur zu sehen. — Allerdings Gerüchte im Umlauf. — Ein Ge rücht will es haben, daß eine deutsche Tauchbootflotte sich in der Nähe der amerikanischen Küste befindet. — Präsident Wilson ist sehr besorgt ob der Aktivität des deutschen Tauchboots. — Kapitänleutnant Rose hat der Botschaft in Washington nur beifällig seine Ankunft gemeldet. — Er übermittelte keinerlei amtliche Dokumente aus Berlin.

#### Sechs Dampfer

Von einem deutschen Tauchboot in der Nähe von Kautudet torpediert, darunter auch der bereits an England verkauft gewesene Passagierdampfer „Stephano“.

Die übrigen englischen Dampfer sind „West Point“, „Kingston“ und „Strathdene“.

Außerdem wurden noch der holländische Dampfer „Bloomersdijf“ und der norwegische Dampfer „Christian Rudben“ in die Tiefe gesandt.

Passagiere und Besatzungen wurden augenscheinlich sämtlich gerettet.

Das Versinken des holländischen Dampfers dürfte diplomatische Verwicklungen nach sich ziehen.

#### Opfer des deutschen Tauchboots.

„Strathdene“, englischer Frachtdampfer, in der Höhe von Kautudet torpediert und versenkt. Besatzung an Bord des Kautudet Leuchtschiffs und später durch Torpedobootzerstörer nach Newport, N. J., gebracht. „Stephano“, britischer Passagierdampfer, von St. Johns, N. F., nach New York unterwegs, mit 140 Personen an Bord, die vom Torpedobootzerstörer „Drayton“ an Bord genommen und nach Newport gebracht wurden.

„Kingston“, englischer Frachtdampfer, östlich von Kautudet torpediert und versenkt. Von der Besatzung fehlte zu später Stunde noch jede Nachricht. Dieser Dampfer dürfte die „Kingstonian“ sein.

„West Point“, englischer Frachtdampfer, in der Höhe von Kautudet versenkt. Besatzung rettete sich in den Booten und wurde später von einem Torpedobootzerstörer an Bord genommen.

„Bloomersdijf“, holländischer Frachtdampfer, südlich von Kautudet versenkt. Der Dampfer war am Samstag von New York nach Rotterdam in See gegangen. Besatzung von einem Torpedobootzerstörer nach Newport gebracht.

„Christian Rudben“, norwegischer Dampfer. Besatzung von Torpedobootzerstörer nach Newport gebracht. Der Dampfer war am Samstag von New York nach London abgegangen.

schon allüberall hin ausgesandt, in welchen die Anwesenheit des deutschen Tauchboots in der Fahrstraße der Dampfer gemeldet wurde. Alle mit Funkenapparaten versehene Fahrzeuge wurden angewiesen, sich in die Dreimeilenzone zu begeben und die Befehlshaber der Konfartheitschiffe der Ententeämter beilehen sich aus möglichst dieser Weisung zu entsprechen.

Die englischen Konsularbeamten an der Küste von Neu England hatten bereits am Samstag, sofort nachdem die „U 53“ in Newport angelangt war, von der britischen Botschaft die Weisung erhalten, alle englischen Kapitäne darauf aufmerksam zu machen, daß sie Vorichtsmaßregeln treffen sollten und diese Weisungen wurden am Sonntag nochmals wiederholt.

In hiesigen Mherkreisen brach eine wahre Panik aus, als die ersten Nachrichten über das Torpedieren der beiden englischen Frachtdampfer eintrafen. Die Tatsache, daß am Samstag die „U 53“ in Newport geankert, hatte zu allerhand Mutmaßungen Veranlassung gegeben und die Kunde, daß sie mit der Verhörung der beiden englischen Frachtdampfer begonnen hatte, verbreitete sich mit Windeseile.

Die Funkstationen, die anfangs den Rettungen die Nachricht über die Torpedierung übermittelt hatten und die dann langsam weitere Nachrichten sammelten, wurden plötzlich auf Weisung des Marineministeriums in Washington für die Presse geschlossen. Es wurde erklärt, daß alle in den Funkstationen eintreffenden Nachrichten vorerst dem Marineministerium in Washington übermitteln werden müßten, ehe sie veröffentlicht werden könnten.

Einzelnheiten über die Angriffe auf die englischen Schiffe trafen dessen ungeachtet ein und zwar durch Vermittlung von Konfartheitschiffen, die an kommerziellen Funkstationen an Lande, die nicht der Kontrolle der Bundesbehörden unterliegen, gerichtet waren.

„Die „U 53“, die am Samstag Nachmittag für die Dauer von drei Stunden im Hafen von Newport vor Anker gegangen war, während der Kommandant Kapitänleutnant Rose Dokumente, die er aus Deutschland für den deutschen Botschafter Grafen von Bernstorff an Land gesandt und auch Besuche mit Rear Admiral Meade und Rear Admiral Knight, dem Kommandanten der Narragansett bei Station gewechselt hatte, war am 7 Uhr 5 Minuten am Samstag Abend wieder in See gegangen und

gerade am Ende der Dreimeilenzone untergetaucht.

Zwei Tagesanbruch machte das U-Boot sich südlich von Kautudet auf und hielt den Dampfer „Kansan“ der American-Hawaiian Company an, der sich mit einer Ladung Brauch von New York nach Genoa unterwegs befand. Der Dampfer führte die amerikanische Flagge nach wurde um halb sechs Uhr am Sonntag Morgen von dem Tauchboot angehalten. Nachdem der Kommandant sich überzeugt hatte, daß es sich wirklich um ein amerikanisches Fahrzeug handelte, konnte die „Kansan“ ihre Fahrt unbehindert fortsetzen.

Amerikanischer Dampfer wird nicht belästigt.

Kapitän Smith von der „Kansan“ meldete der Funkstation des Kapitäns des Kautudet Shoals Leuchtschiffs, daß er von dem Tauchboot angehalten worden sei, welches seiner Behauptung nach keine Flagge zeigte. Aber der allerdings ziemlich allgemein gehaltenen Behauptung nach, kann das U-Boot nur die „U 53“ gewesen sein.

Der erste Streich.

Eine halbe Stunde später traf das Tauchboot auf den Dampfer „Strathdene“, der vom Kapitän Wilson besetzt wurde und von der französischen Linie gechartert worden war. Nach einer später vom Kautudet Leuchtschiff eingetroffenen Funkendepeche wurde die „Strathdene“ um halb vier Uhr Morgens versenkt und die aus zwanzig Mann bestehende Besatzung gelangte bereits an Bord des Leuchtschiffs. In der Dampfer eine Besatzung von 34 Mann hatte, war man sich nicht ganz klar darüber, ob die Nachricht vom Leuchtschiff, daß alle gerettet seien, wirklich der Tatsache entspricht. Die „Strathdene“ ging am Samstag von New York nach Bordeaux in See. Sie war ein Dampfer von 4,321 Tonnas und im Jahre 1909 in Greenwisch gebaut. Die „West Point“ muß dran glauben.

Seine Verhörungsfrist fortsetzend traf das Tauchboot kurze Zeit später auf den Dampfer „West Point“, der von London nach Newport unterwegs war. Das Schicksal dieses Dampfers wurde in der folgenden Kapitäns Harben gemeldet.

„Britischer Dampfer „West Point“ von Tauchboot angehalten und unter Feuer genommen. Gegen die Boote aus Stellung 40.25 nördlich, 69 westlich.“

In weiteren Funkendepechen waren weitere Einzelheiten enthalten. In der einen wurde gemeldet, daß der Dampfer um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags, als die Depesche abgefaßt worden war, vom Tauchboot beschossen wurde. In einer dritten Funkendepeche hieß es, daß der Angriff um 10 Uhr 45 Minuten zehn Meilen südlich von Kautudet stattfand. Diese Depesche wurde

bezüglich der Stelle, an welcher sich der Dampfer angeblich befand, einige Verwirrung.

Der Dampfer „Kansan“ fing die Notsignale der „West Point“ auf und kam ihr unerschrocken zu Hilfe. Im Marinebureau in Boston traf um halb zwei Uhr Nachmittags von der „Kansan“ die Nachricht ein, daß die „West Point“ im Sinken sei und die „Kansan“ ihr zu Hilfe eile. Die „Kansan“, die mit einer Geschwindigkeit von zwölf Knoten die See fuhr, befand sich zur Zeit 55 Meilen von der sinkenden „West Point“ entfernt.

Unt einer später eingetroffenen Privatdepesche wurde vom Tauchboot aus, nachdem die „West Point“ zum Pulken gebracht worden war, die Besatzung des Dampfers in die Boote beordert und nachdem die Leute das Schiff verlassen hatten, wurde es torpediert.

In der Zwischenzeit war der Dampfer „Philadelphia“, der am Samstag von New York nach Liverpool in See gegangen war, in der Kriegzone geblieben und der Kommandant fing ein Notsignal auf, worauf er nach Osten zurückkehrte.

Britische und französische Kriegsschiffe lassen nichts von sich hören.

Während des Tages liefen die britischen und französischen Kriegsschiffe, welche bisher die Küste des Atlantischen Ozeans abpatrouilliert hatten, absolut nichts von sich hören. Am Nachmittag wurde im Auftrag der Kreise in Halifax telegraphisch angefragt, was gesehen sei, um französische und englische Fahrzeuge vor den Angriffen des Tauchboots zu schützen. Die Antwort lautete, der britische Hochkommandierende der Station in Halifax sei sich noch nicht schlüssig darüber geworden, ob für ihn es ratsam sein würde, eine Erklärung abzugeben.

Allerhand Gerüchte schwirren in der Luft.

Natürlich waren die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlauf und eines derselben mochte es haben, daß eine ganze Flotte von deutschen Tauchbooten sich in der Nähe der Küste befinde. Ein anderes Gerücht behauptete, daß die Deutschen eine Tauchboot-Flotte an der kanadischen Küste gehalten hätten und von anderer Seite wurde behauptet, daß Schiffe mit Borräthen an Bord die „U 53“ unterstützen müßten. Sie begründeten dieses Argument mit dem Hinweis darauf, daß das Tauchboot, nachdem es angeblich ohne Unterbrechung die Fahrt über den Ozean zurückgelegt, sofort ohne irgendwelche Borräthe an Bord zu nehmen, die Rückfahrt angetreten habe.

Die Theorie, daß sich mehr als ein deutsches Tauchboot in der unmittelbaren Nähe der Küste befinden müßte und an dem Bermuda-Kanal gegen die Schiffe der Allirten thätig sei, behält in erster Linie darauf, daß ein einzelnes Tauchboot kaum so verfahrensweise mit seinen Torpedos umgehen würde. Zum Verleihen ist umgeben der Dampfer wurden nämlich nicht weniger als drei Torpedos benutzt und an Bord der „U 53“ sollen am Samstag, als sie im Hafen von Newport lag, nur acht Torpedos gesehen worden sein, während sonst um mindestens diese Zahl am Sonntag zum Verleihen der Dampfer benutzt worden ist.

Englische Botschaft wird benachrichtigt.

Der hiesige britische Konsul Francis V. Leay konferierte am Sonntag mit dem Unterbrechung mit Aberdeen und auf die Stunde hin, daß seitens des deutschen Tauchboots ein regulärer Vernehmungslauf gegen die Schiffe der Ententeämter begonnen werden sei, wurde sofort die britische Botschaft telegraphisch von der Lage verständigt. Konsul Leay wechelte sich am Sonntag Abend, irgendwelche Erklärung abgegeben. Der Konsul erklärte, daß er absolut nicht wisse, wo sich zur Zeit die britischen und französischen Patrouillenschiffe befinden, er nahm jedoch an, daß sie per Funkenspruch von der Anwesenheit der deutschen Tauchboote in der Nähe der Küste verständigt worden wären.

Wahrscheinlich in Erfahrung gebracht (Fortsetzung auf der 2. Seite.)

### Kronstadt

#### Befindet sich wieder im Besitz der Deutschen und Oesterreicher.

#### Rumänen sind auf der ganzen Front in Siebenbürgen auf dem Rückzug.

Durchbruchversuch der Franzosen und Engländer zwischen Somme und Ancre wieder mißlungen. — Seitens der Bulgaren werden den Serben wieder Niederlagen beigebracht. — Vergeltens bemühen sich die Serben, über den Fluß Cerna zu kommen. — Botschafter Gerard bringt keinerlei Botschaft des deutschen Kaisers mit. — In Berlin wußte man von seiner Reise nach Amerika überhaupt nichts Bestimmtes. — Hauptmann Boelke hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz den dreißigsten feindlichen Flieger zur Strecke gebracht. — Kaiser Wilhelm macht einen unerwarteten Besuch auf dem östlichen Kriegsschauplatz. — Für die fünfte deutsche Kriegsanleihe beaufen sich die Zeichnungen auf 10,000,000,000 Mark.

### Kronstadt

Wichtig von Bedeutung von Osten und aus Mazedonien zu melden.

Der amtliche Bericht der Obersten Heeresleitung über die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Mazedonien besagt, daß sich nichts von Bedeutung ereignet habe. Der Bericht lautet wie folgt:

„Östlicher Kriegsschauplatz: Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.“

„Mazedonischer Kriegsschauplatz: An vielen Stellen zwischen dem Prespa See und der Wardar haben lebhaftere Kämpfe stattgefunden. Zu beiden Seiten der Monastir-Flora Bahnhöhe wurden verschiedene Angriffe des Feindes abgewiesen.“

#### Wühlungen

Ist ein abermaliger Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen zwischen Somme und Ancre.

Angriffe der Franzosen bei Verdun durch den Feind nicht gelungen.

Leutnant Boelke bringt den dreißigsten feindlichen Flieger zur Strecke.

Berlin, 8. Oktober. Der Angriff der Engländer und Franzosen an der Somme Front am Samstag wird im Bericht der obersten Heeresleitung als ein abermaliger in großem Maßstabe unternommener Versuch, die deutschen Linien zu durchbrechen, bezeichnet. Dieser Versuch mißlang jedoch und nur in Le Carz und an einigen weniger Punkten im Süden gelang es den Angreifern, in die deutschen Linien einzudringen. Der amtliche Bericht lautet wie folgt:

„Armeegruppe des Prinzen Rupprecht: Ein abermaliger Versuch der Engländer und Franzosen, durch unsere Linien zwischen der Somme und Ancre durchzubrechen, ist mißlungen. Durch die zunehmende Festigkeit der feindlichen Geschützfeuer während der verflochtenen Tage war dieser Angriff bereits abgewiesen worden. Die Armeegruppe des Generals von Below wies mit hartnäckigem Widerstand und nach schweren Kämpfen, es an vielen Stellen zu Handgekommenen kam, sowie auch durch Gegenangriffe diesen Ansturm ab. Nur in Le Carz und an Teilen unserer Stellung, nördlich von Vesouf, sowie auch zwischen Morat und dem Wald von St. Pierre Raaf gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen. Südlich von der Somme brachen Angriffsvorstöße der Franzosen zu beiden Seiten von Verdun durch, wurden aber durch unsere feindliche Feuer zurückgeworfen.“

„Fünft feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, sowie auch von unseren Abwehrgeschützen zur Strecke gebracht. Hauptmann Boelke hat seinen dreißigsten Gegner zur Strecke gebracht.“

Boston, 8. Oktober. Ein deutsches Tauchboot, aller Wahrscheinlichkeit nach die „U 53“, die am Samstag kurzzeitig in Newport, N. J., weilte, hat am Sonntag in der Höhe von Kautudet den britischen Dampfer „Strathdene“ torpediert und versenkt und den britischen Dampfer „West Point“ torpediert und so beschädigt, daß die Besatzung sich in die Boote retten mußte. Soweit K. jetzt bekannt sind keine Menschen ungenommen.

Das Tauchboot hielt ferner auch den amerikanischen Frachtdampfer „Kansan“ an, ließ ihn jedoch ungeschädigt seine Fahrt fortsetzen.

Die Besatzung der „Strathdene“, fast ausschließlich aus Laolaren bestehend, wurde an Bord des Kautudet Leuchtschiffs gebracht. Die Offiziere sowie die Besatzung der „West Point“ flüchteten sich in die Rettungsboote, nachdem sie um Hilfe vom Lande aus nachgefragt hatten.

Die Notsignale der „West Point“ wurden von der Regierungs-Funkstation in Newport, N. J., aufgefangen, woraufhin Rear Admiral Meade, der Befehlshaber der Flotte der Torpedobootzerstörer der Atlantischen Flotte, unverzüglich, fast die gesamte Flotte ausjandte und den in Not befindlichen englischen Seeleuten Hilfe zu bringen. Die „West Point“ gab in ihren Notsignalen an, daß sie sich 40 Meilen südlich von Kautudet befände, aber Marineoffiziere stellten die Möglichkeit dieser Angabe in Frage und erklärten, daß aus späteren Nachrichten hervorgehe, daß der Dampfer nicht über-

zehn Meilen vom Lande entfernt sei. Das Wetter war am Nachmittag außerordentlich neblig und man glaubt nicht, daß die Leute vor Mitternacht nach Newport gebracht werden können.

Der Donner der Geschütze, des Tauchboots, augenscheinlich die Warnungsschüsse, wurde ganz deutlich in Kautudet gehört. Wo sich jedoch das Tauchboot befindet, das kann nur gemutmaßt werden. Es ist jedoch klar, daß das U-Boot sich in der Fahrstraße der von und nach Europa fahrenden Dampfer befindet und dort einen Vernehmungslauf führt.

Sobald die ersten Notsignale der „West Point“ aufgefangen worden waren, wurden sofort Funkendepe-

chen allüberall hin ausgesandt, in welchen die Anwesenheit des deutschen Tauchboots in der Fahrstraße der Dampfer gemeldet wurde. Alle mit Funkenapparaten versehene Fahrzeuge wurden angewiesen, sich in die Dreimeilenzone zu begeben und die Befehlshaber der Konfartheitschiffe der Ententeämter beilehen sich aus möglichst dieser Weisung zu entsprechen.

Die englischen Konsularbeamten an der Küste von Neu England hatten bereits am Samstag, sofort nachdem die „U 53“ in Newport angelangt war, von der britischen Botschaft die Weisung erhalten, alle englischen Kapitäne darauf aufmerksam zu machen, daß sie Vorichtsmaßregeln treffen sollten und diese Weisungen wurden am Sonntag nochmals wiederholt.

In hiesigen Mherkreisen brach eine wahre Panik aus, als die ersten Nachrichten über das Torpedieren der beiden englischen Frachtdampfer eintrafen. Die Tatsache, daß am Samstag die „U 53“ in Newport geankert, hatte zu allerhand Mutmaßungen Veranlassung gegeben und die Kunde, daß sie mit der Verhörung der beiden englischen Frachtdampfer begonnen hatte, verbreitete sich mit Windeseile.

Die Funkstationen, die anfangs den Rettungen die Nachricht über die Torpedierung übermittelt hatten und die dann langsam weitere Nachrichten sammelten, wurden plötzlich auf Weisung des Marineministeriums in Washington für die Presse geschlossen. Es wurde erklärt, daß alle in den Funkstationen eintreffenden Nachrichten vorerst dem Marineministerium in Washington übermitteln werden müßten, ehe sie veröffentlicht werden könnten.

Einzelnheiten über die Angriffe auf die englischen Schiffe trafen dessen ungeachtet ein und zwar durch Vermittlung von Konfartheitschiffen, die an kommerziellen Funkstationen an Lande, die nicht der Kontrolle der Bundesbehörden unterliegen, gerichtet waren.

„Die „U 53“, die am Samstag Nachmittag für die Dauer von drei Stunden im Hafen von Newport vor Anker gegangen war, während der Kommandant Kapitänleutnant Rose Dokumente, die er aus Deutschland für den deutschen Botschafter Grafen von Bernstorff an Land gesandt und auch Besuche mit Rear Admiral Meade und Rear Admiral Knight, dem Kommandanten der Narragansett bei Station gewechselt hatte, war am 7 Uhr 5 Minuten am Samstag Abend wieder in See gegangen und

gerade am Ende der Dreimeilenzone untergetaucht.

Zwei Tagesanbruch machte das U-Boot sich südlich von Kautudet auf und hielt den Dampfer „Kansan“ der American-Hawaiian Company an, der sich mit einer Ladung Brauch von New York nach Genoa unterwegs befand. Der Dampfer führte die amerikanische Flagge nach wurde um halb sechs Uhr am Sonntag Morgen von dem Tauchboot angehalten. Nachdem der Kommandant sich überzeugt hatte, daß es sich wirklich um ein amerikanisches Fahrzeug handelte, konnte die „Kansan“ ihre Fahrt unbehindert fortsetzen.

Amerikanischer Dampfer wird nicht belästigt.

Kapitän Smith von der „Kansan“ meldete der Funkstation des Kapitäns des Kautudet Shoals Leuchtschiffs, daß er von dem Tauchboot angehalten worden sei, welches seiner Behauptung nach keine Flagge zeigte. Aber der allerdings ziemlich allgemein gehaltenen Behauptung nach, kann das U-Boot nur die „U 53“ gewesen sein.

Der erste Streich.

Eine halbe Stunde später traf das Tauchboot auf den Dampfer „Strathdene“, der vom Kapitän Wilson besetzt wurde und von der französischen Linie gechartert worden war. Nach einer später vom Kautudet Leuchtschiff eingetroffenen Funkendepeche wurde die „Strathdene“ um halb vier Uhr Morgens versenkt und die aus zwanzig Mann bestehende Besatzung gelangte bereits an Bord des Leuchtschiffs. In der Dampfer eine Besatzung von 34 Mann hatte, war man sich nicht ganz klar darüber, ob die Nachricht vom Leuchtschiff, daß alle gerettet seien, wirklich der Tatsache entspricht. Die „Strathdene“ ging am Samstag von New York nach Bordeaux in See. Sie war ein Dampfer von 4,321 Tonnas und im Jahre 1909 in Greenwisch gebaut. Die „West Point“ muß dran glauben.

Seine Verhörungsfrist fortsetzend traf das Tauchboot kurze Zeit später auf den Dampfer „West Point“, der von London nach Newport unterwegs war. Das Schicksal dieses Dampfers wurde in der folgenden Kapitäns Harben gemeldet.

„Britischer Dampfer „West Point“ von Tauchboot angehalten und unter Feuer genommen. Gegen die Boote aus Stellung 40.25 nördlich, 69 westlich.“

In weiteren Funkendepechen waren weitere Einzelheiten enthalten. In der einen wurde gemeldet, daß der Dampfer um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags, als die Depesche abgefaßt worden war, vom Tauchboot beschossen wurde. In einer dritten Funkendepeche hieß es, daß der Angriff um 10 Uhr 45 Minuten zehn Meilen südlich von Kautudet stattfand. Diese Depesche wurde

bezüglich der Stelle, an welcher sich der Dampfer angeblich befand, einige Verwirrung.

Der Dampfer „Kansan“ fing die Notsignale der „West Point“ auf und kam ihr unerschrocken zu Hilfe. Im Marinebureau in Boston traf um halb zwei Uhr Nachmittags von der „Kansan“ die Nachricht ein, daß die „West Point“ im Sinken sei und die „Kansan“ ihr zu Hilfe eile. Die „Kansan“, die mit einer Geschwindigkeit von zwölf Knoten die See fuhr, befand sich zur Zeit 55 Meilen von der sinkenden „West Point“ entfernt.

Unt einer später eingetroffenen Privatdepesche wurde vom Tauchboot aus, nachdem die „West Point“ zum Pulken gebracht worden war, die Besatzung des Dampfers in die Boote beordert und nachdem die Leute das Schiff verlassen hatten, wurde es torpediert.

In der Zwischenzeit war der Dampfer „Philadelphia“, der am Samstag von New York nach Liverpool in See gegangen war, in der Kriegzone geblieben und der Kommandant fing ein Notsignal auf, worauf er nach Osten zurückkehrte.

Britische und französische Kriegsschiffe lassen nichts von sich hören.

Während des Tages liefen die britischen und französischen Kriegsschiffe, welche bisher die Küste des Atlantischen Ozeans abpatrouilliert hatten, absolut nichts von sich hören. Am Nachmittag wurde im Auftrag der Kreise in Halifax telegraphisch angefragt, was gesehen sei, um französische und englische Fahrzeuge vor den Angriffen des Tauchboots zu schützen. Die Antwort lautete, der britische Hochkommandierende der Station in Halifax sei sich noch nicht schlüssig darüber geworden, ob für ihn es ratsam sein würde, eine Erklärung abzugeben.

Allerhand Gerüchte schwirren in der Luft.

Natürlich waren die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlauf und eines derselben mochte es haben, daß eine ganze Flotte von deutschen Tauchbooten sich in der Nähe der Küste befinde. Ein anderes Gerücht behauptete, daß die Deutschen eine Tauchboot-Flotte an der kanadischen Küste gehalten hätten und von anderer Seite wurde behauptet, daß Schiffe mit Borräthen an Bord die „U 53“ unterstützen müßten. Sie begründeten dieses Argument mit dem Hinweis darauf, daß das Tauchboot, nachdem es angeblich ohne Unterbrechung die Fahrt über den Ozean zurückgelegt, sofort ohne irgendwelche Borräthe an Bord zu nehmen, die Rückfahrt angetreten habe.

Die Theorie, daß sich mehr als ein deutsches Tauchboot in der unmittelbaren Nähe der Küste befinden müßte und an dem Bermuda-Kanal gegen die Schiffe der Allirten thätig sei, behält in erster Linie darauf, daß ein einzelnes Tauchboot kaum so verfahrensweise mit seinen Torpedos umgehen würde. Zum Verleihen ist umgeben der Dampfer wurden nämlich nicht weniger als drei Torpedos benutzt und an Bord der „U 53“ sollen am Samstag, als sie im Hafen von Newport lag, nur acht Torpedos gesehen worden sein, während sonst um mindestens diese Zahl am Sonntag zum Verleihen der Dampfer benutzt worden ist.

Englische Botschaft wird benachrichtigt.

Der hiesige britische Konsul Francis V. Leay konferierte am Sonntag mit dem Unterbrechung mit Aberdeen und auf die Stunde hin, daß seitens des deutschen Tauchboots ein regulärer Vernehmungslauf gegen die Schiffe der Ententeämter begonnen werden sei, wurde sofort die britische Botschaft telegraphisch von der Lage verständigt. Konsul Leay wechelte sich am Sonntag Abend, irgendwelche Erklärung abgegeben. Der Konsul erklärte, daß er absolut nicht wisse, wo sich zur Zeit die britischen und französischen Patrouillenschiffe befinden, er nahm jedoch an, daß sie per Funkenspruch von der Anwesenheit der deutschen Tauchboote in der Nähe der Küste verständigt worden wären.

Wahrscheinlich in Erfahrung gebracht (Fortsetzung auf der 2. Seite.)

### Kronstadt

Wichtig von Bedeutung von Osten und aus Mazedonien zu melden.

Der amtliche Bericht der Obersten Heeresleitung über die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Mazedonien besagt, daß sich nichts von Bedeutung ereignet habe. Der Bericht lautet wie folgt:

„Östlicher Kriegsschauplatz: Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.“

„Mazedonischer Kriegsschauplatz: An vielen Stellen zwischen dem Prespa See und der Wardar haben lebhaftere Kämpfe stattgefunden. Zu beiden Seiten der Monastir-Flora Bahnhöhe wurden verschiedene Angriffe des Feindes abgewiesen.“

#### Wühlungen

Ist ein abermaliger Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen zwischen Somme und Ancre.

Angriffe der Franzosen bei Verdun durch den Feind nicht gelungen.

Leutnant Boelke bringt den dreißigsten feindlichen Flieger zur Strecke.

Berlin, 8. Oktober. Der Angriff der Engländer und Franzosen an der Somme Front am Samstag wird im Bericht der obersten Heeresleitung als ein abermaliger in großem Maßstabe unternommener Versuch, die deutschen Linien zu durchbrechen, bezeichnet. Dieser Versuch mißlang jedoch und nur in Le Carz und an einigen weniger Punkten im Süden gelang es den Angreifern, in die deutschen Linien einzudringen. Der amtliche Bericht lautet wie folgt:

„Armeegruppe des Prinzen Rupprecht: Ein abermaliger Versuch der Engländer und Franzosen, durch unsere Linien zwischen der Somme und Ancre durchzubrechen, ist mißlungen. Durch die zunehmende Festigkeit der feindlichen Geschützfeuer während der verflochtenen Tage war dieser Angriff bereits abgewiesen worden. Die Armeegruppe des Generals von Below wies mit hartnäckigem Widerstand und nach schweren Kämpfen, es an vielen Stellen zu Handgekommenen kam, sowie auch durch Gegenangriffe diesen Ansturm ab. Nur in Le Carz und an Teilen unserer Stellung, nördlich von Vesouf, sowie auch zwischen Morat und dem Wald von St. Pierre Raaf gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen. Südlich von der Somme brachen Angriffsvorstöße der Franzosen zu beiden Seiten von Verdun durch, wurden aber durch unsere feindliche Feuer zurückgeworfen.“

„Fünft feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, sowie auch von unseren Abwehrgeschützen zur Strecke gebracht. Hauptmann Boelke hat seinen dreißigsten Gegner zur Strecke gebracht.“

### Kronstadt

Wichtig von Bedeutung von Osten und aus Mazedonien zu melden.

Der amtliche Bericht der Obersten Heeresleitung über die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Mazedonien besagt, daß sich nichts von Bedeutung ereignet habe. Der Bericht lautet wie folgt:

„Östlicher Kriegsschauplatz: Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.“

„Mazedonischer Kriegsschauplatz: An vielen Stellen zwischen dem Prespa See und der Wardar haben lebhaftere Kämpfe stattgefunden. Zu beiden Seiten der Monastir-Flora Bahnhöhe wurden verschiedene Angriffe des Feindes abgewiesen.“

#### Wühlungen

Ist ein abermaliger Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen zwischen Somme und Ancre.

Angriffe der Franzosen bei Verdun durch den Feind nicht gelungen.

Leutnant Boelke bringt den dreißigsten feindlichen Flieger zur Strecke.

Berlin, 8. Oktober. Der Angriff der Engländer und Franzosen an der Somme Front am Samstag wird im Bericht der obersten Heeresleitung als ein abermaliger in großem Maßstabe unternommener Versuch, die deutschen Linien zu durchbrechen, bezeichnet. Dieser Versuch mißlang jedoch und nur in Le Carz und an einigen weniger Punkten im Süden gelang es den Angreifern, in die deutschen Linien einzudringen. Der amtliche Bericht lautet wie folgt:

„Armeegruppe des Prinzen Rupprecht: Ein abermaliger Versuch der Engländer und Franzosen, durch unsere Linien zwischen der Somme und Ancre durchzubrechen, ist mißlungen. Durch die zunehmende Festigkeit der feindlichen Geschützfeuer während der verflochtenen Tage war dieser Angriff bereits abgewiesen worden. Die Armeegruppe des Generals von Below wies mit hartnäckigem Widerstand und nach schweren Kämpfen, es an vielen Stellen zu Handgekommenen kam, sowie auch durch Gegenangriffe diesen Ansturm ab. Nur in Le Carz und an Teilen unserer Stellung, nördlich von Vesouf, sowie auch zwischen Morat und dem Wald von St. Pierre Raaf gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen. Südlich von der Somme brachen Angriffsvorstöße der Franzosen zu beiden Seiten von Verdun durch, wurden aber durch unsere feindliche Feuer zurückgeworfen.“

„Fünft feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, sowie auch von unseren Abwehrgeschützen zur Strecke gebracht. Hauptmann Boelke hat seinen dreißigsten Gegner zur Strecke gebracht.“